

Mehrheitsmeinung verdeckt gehaltenen) Ursache allen Übels ist ihre Leidenschaft.

Zudem neigen Antisemiten immer dazu, den Einfluss, die Macht und die Anzahl von Jüdinnen und Juden systematisch zu überschätzen. Und schließlich schreibt der Antisemitismus Letzteren in projektiver Wunscherfüllung ein Übermaß an Reichtum, sexueller Potenz, intellektueller Zersetzungskraft und innerem Zusammenhalt zu.

Judenfeindschaft äußert sich als Vorurteil (»Juden denken immer nur ans Geld«), als Generalisieren von Ressentiments (»ich kannte einen Juden, der mich abschätzig angesehen hat, so sind sie alle ...«), aber auch in Form individueller Aggressivität sowie in gezielten Erniedrigungen und Beleidigungen – bis hin zu

Mord und Totschlag. Im Rahmen totalitärer, diktatorischer Herrschaft wie im Nationalsozialismus nahm Judenfeindschaft die Form eines Staatsverbrechens an. Das heißt: Jüdinnen und Juden wurden stigmatisiert (durch erzwungenes Tragen des Gelben Sterns, erzwungene zusätzliche Vornamen), entrechtet (durch das Verbot, ihre erlernten Berufe auszuüben, räuberische Besteuerung und durch den als zivilrechtlichen Verkauf getarnten Raub ihres Eigentums – die sogenannte »Arisierung«) und schließlich ermordet (sechs Millionen europäische Jüdinnen und Juden wurden durch gezieltes Verhungernlassen, Zwangsarbeit, Erschießung und industrielles Vergasen getötet).

Auf jeden Fall war das, was heute als »Holocaust« oder mit dem Stichwort

»Auschwitz« bezeichnet wird, ein singuläres Menschheitsverbrechen. Die dahinterstehende Ideologie war die eines judenfeindlichen Rassismus. Aber was genau ist Rassismus? Und worin unterscheidet sich religiöser Antijudaismus von rassistischem Antisemitismus? Zunächst ist zu klären, was Antisemitismus ist – nämlich die rassistische Erscheinungsform der Judenfeindschaft. Damit ist er allerdings bei Weitem nicht erschöpfend erklärt. Diese sehr spezielle Variante des Rassismus hat eine Geschichte, die bis weit in die Geschichte unserer westlichen Zivilisation zurückreicht.

Weder ist Antisemitismus ein lediglich auf Juden bezogener Rassismus, noch ist der europäische Rassismus letztlich nur ein Ausfluss des diskriminatorischen Denkens der

christlichen oder der aufklärerischen Tradition. Vielmehr müssen beide als einander wechselseitig beeinflussende Diskurse, als ideologische Ausdrucksweisen verstanden werden. Der Rassismus ist im Zuge der europäischen Expansion entstanden, die vom Beginn der Eroberung Amerikas im 15. Jahrhundert über die koloniale Beherrschung Afrikas bis hin zur Neugliederung des vormals zum Osmanischen Reich gehörenden Nahen Osten (Irak, Arabien und Palästina) nach dem Ersten bzw. Zweiten Weltkrieg und der Gründung des Staates Israel 1948 reicht. Damit ist ausdrücklich nicht gesagt, dass andere – nichtwestliche – Kulturen nicht auch ihre ganz eigenen Rassismen entwickelt haben.

Anders als viele, auch jüdische, Forscher postulieren, war und ist Judenfeindschaft jedoch keine gesellschaftliche Naturkonstante, auch nicht in jenem Europa, das aus dem christlichen Abendland hervorgegangen ist. Judenfeindschaft ist ein soziales Phänomen und daher auch nur aus sozialen Ursachen zu erklären, wobei der Begriff der »sozialen Ursache« nicht aufs Ökonomische beschränkt werden darf, sondern sozialpsychologische und ideologische Faktoren umfasst. Historisch hat sich Judenfeindschaft als Weltanschauung und Vorurteil in verschiedensten Formen geäußert. Sofern an Staatsverbrechen neben ökonomischen, territorialen und demographischen Interessen auch politische Ideologien mitbeteiligt sind, war der Antisemitismus gleichwohl die wesentliche